



Abdi erzählt seine Geschichte

## Angekommen in Österreich

**W**ährend meines Zivildienstplatzes 2012 bei der Diakonie Flüchtlingshilfe habe ich junge Männer kennengelernt, die hier in Österreich einen Neuanfang versuchen. Nun wollte ich erfahren, wie sich die jungen Männer, mit denen ich damals zu tun hatte, mittlerweile eingelebt haben. Auch wenn die Schicksale von Einzelpersonen natürlich nicht repräsentativ sind. Mich interessiert, wie sich junge Männer, die bei uns Asyl bekommen haben, in Österreich eingelebt haben und, wie man in Wien sagt, „sich so tun“.

Mit Abdirrahman hatte ich in meinem Zivildienst recht viel zu tun. Er besuchte damals die Schule und ich habe die ein oder andere Stunde mit ihm lernend verbringen können. Die geänderte Telefonnummer suchen und der Kontakt ist schnell wieder hergestellt. Ich habe mich mit ihm vor Weihnachten getroffen.

Abdi ist 2009, mit 15 Jahren, aus Somalia nach Österreich gekommen. Sein eigentliches Ziel war Großbritannien, doch seine Schlepper ließen ihn am Flughafen in Schwechat unter einem Vorwand alleine im Flieger zurück.

INHALT	SEITE
Angekommen in Österreich	1–2
PHASE Nepal	3
Interkulturelle Ökumene	4–5
Palmdonnerstag/Goldene Konfirmation/Tagesausflug/Sommerfest/Aus der Gemeinde/Redaktion	6
Konzerte/Ausstellungen/Gottesdienste	S 7
Termine/Gratulation/Personalblock/Impressum	S 8

Der Weg per Flugzeug, in seinem Fall aus der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba, hat ihm zwar die Hindernisse und Schrecken der Route über das Mittelmeer oder die Ägäis erspart, in Österreich angekommen stand er aber vor denselben Problemen wie jeder Flüchtling. Er wusste nichts über das Land, in dem er gestrandet war. Österreich war ihm zwar ein Begriff durch die Fußball-EM '08 hier, die auch in Somalia verfolgt wurde. Der erste Eindruck von Österreich im November: leere Straßen, ganz anders als in Ostafrika, wo das öffentliche Leben vor allem draußen stattfindet, und die Kälte. Manchmal nicht nur eine Sache der Temperatur.

Traiskirchen war Abdis erste Station. Hier verbrachte er lange drei Monate, in denen sein Fall verhandelt wurde. Obwohl das Lager damals viel weniger Menschen beherbergen musste als in den letzten Jahren, waren Angebote für die Asylwerber de facto nicht existent. Danach wurde er in die Obhut der Caritas gegeben, die ihn in ein Haus für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (kurz UMF) einquartierte. Erst jetzt konnte mit dem Lernen der Sprache begonnen werden. Abdis Ziel war ein Studium in Österreich. Er musste aber schmerzlich erfahren,

dass das an einige Voraussetzungen geknüpft ist. Der Besuch einer somalischen Grundschule, wie in seinem Fall, reicht nicht aus. Die folgenden Jahre musste zuerst die österreichische Pflichtschulzeit abgesehen werden, später untergebracht in einem Quartier der Diakonie. Danach hätte Abdi eigentlich gerne eine Lehre angefangen. Der Weg bis zum Studium erschien im damals zu lang. Das immer noch laufende Asylverfahren und das damit einhergehende Arbeitsverbot unterbanden den Plan, sodass die Abendschule der Fortbildungsort der zweiten Wahl war.

Neben diesen „hard facts“ ist die Frage nach der vielbeschworenen Integration: Abdi beschreibt es als sehr schwierig, Anschluss an die Österreicher zu finden, vor allem wenn man die ersten Monate im neuen Land hauptsächlich mit Menschen derselben Herkunft verbringt. Nach einigen Jahren hier hat er sich nun zwar einen internationalen Freundeskreis aufgebaut, er würde sich aber wünschen, „dass die Menschen offener sind, wir beißen ja nicht“.

Mittlerweile steht Abdi in seinem letzten Schuljahr, im Herbst 2016 möchte er mit dem Studium beginnen. Was genau er inskribieren will, weiß er noch nicht. Sein Ziel ist, für die UNO



*Leo und Abdirrahman*

oder eine NGO zu arbeiten. Nach Somalia möchte er nicht mehr zurück, er sieht Österreich als seine neue Heimat. Für die Wiener hat er zwar einige Verbesserungsvorschläge für den Umgang mit Menschen anderer Herkunft („im 1. wird man immer so komisch angeschaut wenn man schwarz ist“). Er ortet aber eine Bringschuld der Asylwerber. So sieht er das Erlernen der Sprache als essentiell und die Kultur des Landes muss akzeptiert werden, auch wenn man selber kein Schweinefleisch isst. Bei manchen seiner Schicksalsgenossen bemerkt er das Problem: „Der Körper ist in Österreich, der Kopf noch im Herkunftsland“.

Mein Fazit: Es ist durchaus möglich, aus völlig anderen Kulturen kommend in Österreich Fuß zu fassen. Ich denke, dass jedes Beispiel von gelungener Integration, (nenne ich es „Einlebung“, Eingewöhnung) Mut machen kann für die riesige Aufgabe, die uns wohl in den nächsten Jahren und Jahrzehnten bevorsteht.

*Leo Potyka*



# PHASE Nepal

## Practical Help Achieving Self Empowerment

**G**erda ist einer jener eher seltenen Menschen, die schon sehr früh eine konkrete Vorstellung davon hatten, was sie in ihrem Leben tun wollten. In ihrem Fall war das die ärztliche Entwicklungszusammenarbeit. Daher machte sie schon während des Studiums ein Praktikum in Ruanda. (Gerdas Familie hatte in ihrer Kindheit mehrere Jahre in Ruanda verbracht.) Es war das klare Bedürfnis, Menschen zu unterstützen, die besonders benachteiligt sind.

Sie absolvierte nach ihrer Facharztausbildung (Gynäkologie und Geburtshilfe) die Ausbildung zur Allgemeinärztin in England und Schottland. In Großbritannien wird ein wesentlich breiteres Spektrum abgedeckt, ist die Ausbildung weniger geräteorientiert und für einen Einsatz in armen Ländern besser geeignet. In Nordengland arbeitete sie dann als Allgemeinärztin in South Yorkshire, einer Gegend, die zu den ärmsten Regionen Europas zählt.

Relativ zufällig kam sie bei einem Trekking-Urlaub Anfang des neuen Millenniums nach Nepal. Rasch war klar, dass sie in diesem Land und mit diesen Menschen arbeiten wollte. Kurz darauf hatte sie alles organisiert, um als ehrenamtliche Ärztin dort zu arbeiten. Drei Jahre blieb sie – ohne eigenes Einkommen – und unterstützte mit ihrem Einsatz eine kleine, lokale Organisation und eine britische NGO. 2005 kam sie zurück nach England, um gemeinsam mit englischen Freundinnen und Freunden die PHASE worldwide zu gründen.

Gleichzeitig gründeten nepalesische Freundinnen und Freunde mit Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit in Nepal PHASE Nepal, die Organisation vor Ort.

PHASE verfolgt einen integrierten Entwicklungsansatz. Hauptaugenmerk sind dabei Gesundheit, Bildung und Armutsbekämpfung mit einem starken Fokus darauf, die Gemeinden selbst mittelfristig zu ermächtigen, ihre eigenen Belange zu vertreten. PHASE konzentriert sich auf die Arbeit mit entlegenen Gemeinden in Nepal. Entlegen bedeutet: kein Straßenzugang, häufig tagelange Fußmärsche bis zur nächsten Straße, kaum Infrastruktur. Oft gehört die Bevölkerung ethnischen Minderheiten an. Entlegen heißt auch, dass die Projektregionen nicht in touristisch erschlossenen Gebieten liegen, und sich dadurch wenige Möglichkeiten bieten, zusätzlich zur Subsistenzwirtschaft ein Einkommen zu erwirtschaften. Die Organisation in Nepal wuchs rasch: Sie startete 2006 mit nur vier Angestellten; aktuell sind es mehr als 130.

Gerda verbrachte weiterhin jedes Jahr etwa drei Monate in Nepal, um bei der Organisationsentwicklung und im Feld zu helfen. Im Herbst 2013 ergab sich schließlich für Gerda die Möglichkeit, endlich wieder ganz nach Nepal zu ziehen. Heute arbeitet sie als Ärztin in einer Klinik in Katmandu, und widmet den Großteil ihrer Freizeit ehrenamtlich PHASE.

Seit den Erdbeben im April und Mai 2015 kamen zu den Kernar-



*Gerda Pohl hilft Erdbebenopfern*

beitsbereichen von PHASE Katastrophenhilfe und Wiederaufbau hinzu. Gerda erlebte das erste Erdbeben auf dem Weg in eines der PHASE-Projektdörfer und konnte sofort erste Hilfe leisten. Danach ging es darum, in der Klinik in Katmandu die Opfer zu versorgen. Als das geschehen war, ließ sie sich für zwei Monate beurlauben, um PHASE zu helfen, auf die Katastrophe zu reagieren.

Drei der Projektgebiete von PHASE gehören zu den am stärksten betroffenen Regionen – bis zu 90 % der Häuser sind zerstört, die Menschen haben zum Teil alles verloren, von Küchenutensilien und Kleidung über Vieh bis zum Saatgut, nicht zu sprechen von ihren Häusern. Die Dörfer liegen alle um und über 2000 Höhenmeter, im Winter fällt dort die Temperatur unter null Grad, in den höhergelegenen Dörfern schneit es. PHASE konnte mit Unterstützung diverser Geldgeber bisher etwa 10.000 Haushalte mit dem Notwendigsten versorgen – doch der Wiederaufbau bleibt eine riesige Herausforderung.

*Brita Pohl* ■

**Spenden willkommen**  
**PHASE Austria, IBAN:**  
**AT082011128763889200**

# Interkulturelle Ökumene im Kaiserreich und heute

## Interview mit dem evangelischen Militärsuperintendenten Trauner

### *Wie viele Religionsgemeinschaften gab es in der Donaumonarchie?*

In der k.u.k. Armee waren die Römisch-Katholische Kirche, die unierte Griechisch-Katholische Kirche und die orthodoxe Kirche vertreten, beide evangelische Kirchen, A.B. und H.B., die sich im Idealfall in der Leitung und Stellvertretung abwechseln sollten, sowie Muslime, die fast nur in Bosnien vertreten waren und Juden. Die letzten beiden wurden aber erst mit der Mobilmachungsphase aktiv.

### *Welche religiösen und wirtschaftlichen Herausforderungen hatte die Okkupation von Bosnien-Herzegowina?*

Die Okkupation von Bosnien-Herzegowina wurde in der Konferenz von Berlin unter politischem Druck auf die Anrainerstaaten mit internationaler Beteiligung beschlossen. Es war vielleicht ein unglücklicher Zeitpunkt dafür gewählt worden, aber in Verbindung mit dem Zusammenbruch und der Implosion des Osmanischen Reiches war die Annexion dann ein natürlicher Schritt. Durch die Gründung des Deutschen Reiches wurde Österreich-Ungarn aus dem Interessensbereich in Zentraleuropa hinausgedrängt und verlagerte daher den Schwerpunkt in den südosteuropäischen Raum und versuchte, sich dort wirtschaftliche Wachstumsräume aufzuschließen. Die Besetzung ermöglichte gute Impulse für die Infrastruktur, wie den Städtebau oder das wesentlich verbesserte Eisen-



Adrian Weber im Gespräch mit dem Militärsuperintendenten

### **Militärsuperintendent DDr. Karl-Reinhart Trauner**

- Studium der Geschichte und der evangelischen Theologie in Wien und Erlangen, Lehrer, Vikar im Burgenland, Militärpfarrer für Wien,
- 2003 Militärsenior, ab 2010 auch der Leiter des neu gegründeten Institut für Militärethische Studien (IMS), das parallel zum Institut für Religion und Frieden (IRF) der Katholischen Militärseelsorge gegründet wurde,
- umfangreiche Lehrtätigkeit in verschiedenen Bildungsstätten, hauptsächlich auf der Militärakademie in Wiener Neustadt,
- seit 2013 Militärsuperintendent

bahnnetz. Man hatte sich das aber leichter vorgestellt und nicht mit dem späteren Krieg gerechnet. Als Statthalter für Bosnien wählte man den evangelischen Herzog von Württemberg, weil er die Rolle einer konfessionellen Neutralität verkörperte. Durch das Habsburger Heer war nun fast 40 Jahre Frieden in der Region und man kann von einer modernen und fortschrittlichen Art der Entwicklung reden, weil mit Zustimmung des Osmanischen Reiches

fremde Truppen sich um die Sicherheit und Infrastruktur kümmerten. Vergleichbar mit einem heutigen UNO-Mandat. Relativiert wurde der Frieden jedoch durch das Attentat in Sarajevo.

*Hat sich speziell für die evangelische Bevölkerung in Österreich mit der Anerkennung des Islams unter Kaiser Franz Joseph etwas verändert?*

Durch das Protestantenpatent 1861 hat Kaiser Franz Joseph den evangelischen Kirchen in Österreich im Verhältnis zum Bevölkerungsanteil von nur fast 2% überproportionale Rechte eingeräumt. Die Gesellschaft betrachtete das evangelische Bekenntnis als liberal, fortschrittlich und modern; die Ringstraße wurde beinahe nur von evangelischen Architekten geplant.

Der Islam hatte keinen wirklichen Einfluss auf die restliche Monarchie, weil er fast nur regional in Bosnien vertreten war und dort verschiedene Bekenntnisse miteinander lebten. Es war einfach der exotisch-orientalische Reiz, den der Islam ausübte, und die Gläubigen einen Fes trugen.

### ***Welche Rolle hatte das Militär in der Monarchie? Streitmacht, oder Wirtschaftsfaktor?***

Es war auf jeden Fall nur Streitmacht. Mit der Wehrpflichtenführung 1882 entstand die sogenannte Schule des Staates. Bewusst wurde das Heer zur Klammer der Monarchie gemacht und die Regimenter wurden in einem Rotationssystem verschoben, damit jeder Soldat zumindest einmal im Leben in der Residenzstadt des Kaisers diente. Die Kommandosprache war Deutsch, aber in den Regimentern wurde in Muttersprache geredet. Die Offiziere mussten mehrsprachig sein. Aber es war nie ein Wirtschaftsfaktor.

### ***2015 hielt zum ersten Mal der Militär-Imam die Angelobung. Hat das auch einen beruhigenden Auftrag für die ganze Truppe?***

Seelsorge, das Freitagsgebet, islamisch leben und österreichischer Patriot sein, das ist kein Widerspruch für den laut eigenen Angaben geborenen Bosniaken und Militär-Imam,

mit dem alle Militärseelsorger gut zusammenarbeiten und eine verständige Interreligiosität im kleinen Rahmen beim Heer leben. Diese Zusammenarbeit wurde vor ein paar Jahren mit dem orthodoxen, dem muslimischen, dem katholischen und evangelischen Militärseelsorger gegründet und wird bei den Angelobungen gut sichtbar. Durch Neugier und Interesse erfuhren die anderen, dass die Muslime keinen ritualisierten Segen kennen, aber Glückwünsche aussprechen. Alte österreichische Tradition lebt er und er steht dazu, liberaler Muslim zu sein. Er leidet sehr unter dem derzeitigen Generalverdacht den Muslimen gegenüber. Es ist die Pflicht jedes eingebürgerten Moslems, gedeihlich an diesem Staat mitzuarbeiten, und es ist sehr wichtig, diese Position zu stärken. Bei den Kader- bzw. Berufssoldaten gibt es rund 60 Muslime und etwa halb so viele orthodoxe. Bei den Rekruten sind halbjährlich etwa je 1000 evangelische, orthodoxe und muslimische Wehrpflichtige, wobei ein starkes Ost-West-Gefälle festgestellt werden kann.

Seit 1956 gibt es beim Heer wieder christliche Militärseelsorge. Nun wurde auch der Imam ins Boot geholt und leistet konstruktive Beiträge. Für Kontaktnetzwerkaufbau muss man sich gegenseitig unter die Arme greifen und helfen. Die Schule des Staates ist heute wieder von großer Relevanz im Militär. Die verschiedenen Konfessionen und Religionen müssen mit-

einander auskommen und sich zusammenschließen. Interkulturelle Kompetenz wird in Wiener Neustadt für alle Studenten und Fähnriche gelehrt. Die Vortragenden sind aber nur von der evangelischen Seelsorge. Assistenzeinsätze bei den Asylsuchenden werden schwerpunktmäßig auch von muslimischen Personen versehen, damit klare Kommunikation möglich ist. Bedeutsame Fragen waren lange Zeit:

Wie geht man mit religiös/ethnischen Minderheiten um? Wie betreut man sie? Was kann man ihnen zumuten, was ist nicht möglich? Wie vermeidet man Eskalationen?

Sikhs bekommen mittlerweile Heeres-grüne Turbane und dürfen auch Bart und langes Haar tragen. Diese Gruppen versucht man zusammenzulegen und die Gebetszeiten zu regeln und den Dienst unter den Ethnien gerecht aufzuteilen.

*Die Fragen stellte  
Adrian Weber. ■*



## GOLDENE KONFIRMATION

Für alle, die vor 50 Jahren konfirmiert wurden.

**Sonntag, 20. März, 10:00**

mit anschließendem gemeinsamen Mittagessen  
(um Anmeldung wird gebeten)



## Wir laden am 17. März, 19:00 PALMDONNERSTAG

zu einem Tisch-Abendmahlsgottesdienst ein  
**„Spiel mir das Lied vom Tod“**  
Predigt Harald Kluge und Johannes Langhoff  
Ökumenobrass spielt Westernmusik  
Anschließend Empfang im Gemeindesaal



## TAGESAUSFLUG

**4. Juni 2016**

auf den Spuren von Peter Rosegger  
Nähere Informationen und Anmeldung  
bei Schwester Elisabeth unter 0699/18877067

## SOMMERFEST

**am 26. Juni um 10:00**

laden wir zum Sommerfest im Hof und  
Gemeindesaal zum Ausklang der Saison ein.

## Aus der Gemeinde

### TAUFE

Laurenz Alexander Nidetzky

### TRAUUNG

Andreas u. Pamela Nidetzky geb. Puss

### BEERDIGUNGEN

Erika Trefny im 96. Lj.  
Franz Bürki im 91. Lj.  
Egon Buchmayer im 70. Lj.  
Margareta Ferenz im 87. Lj.

Ilona Kerekes im 75. Lj.  
Moritz Rohrmoser im 60. Lj.  
Ingeborg Imbery im 85. Lj.  
Sandor Bor im 55. Lj.  
Helene Urban 88. Lj.

**REDAKTION:** Bertram Haller, Debora Knob, Johannes Langhoff, Leo Potyka, Patricia Urban, Adrian Weber.

**Bildnachweis:** Langhoff, Pohl, Potyka. **Layout:** Eva Geber



**Druck:** Donau Forum Druck, 1230 Wien



# KONZERTE

Wenn nicht anders angegeben: Eintritt frei

## Camerata Musica

Frühlingskonzert mit Musik von  
Z. Fibich, H. J. Baermann, L. Spohr, F. Liszt

**Donnerstag, 19. Mai, 19:00**

## Musik am 12ten

Duke Ellingtons „sacred music“  
mit Flip Philipp – Vibraphone  
Renato Chicco – Hammond Organ  
Joris Dudli – Drums

**Sonntag, 12. Juni, 19:30**

## Chopin Gesellschaft

Geburtstagskonzert für Theodor Kanitzer

**Freitag, 17. Juni, 19:00**

# AUSSTELLUNGEN IM GEMEINDESAAL

derzeit:

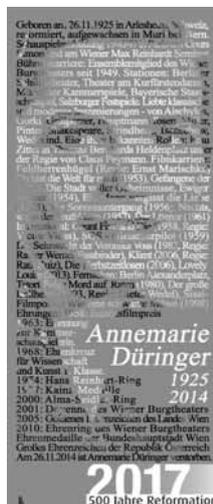
## Berlin Rixdorf Spuren der Böhmischen Brüder

\*\*\*

ab 10. April

**VIPs**  
(Very Important  
Protestants)

Schulklassen stellen  
evangelische  
Persönlichkeiten  
aus Österreich vor



# GOTTESDIENSTE

Sonntag,	13.3.	10:00	Langhoff
Donnerstag,	17.3.	19:00	Kluge/Langhoff* mit Ökumenobross Palmdonnerstag m. bibl. Empfang
Sonntag,	20.3.	10:00	Kluge, Goldene Konfirmation mit Albert Schweitzer Chor, Empfang
Freitag,	25.3.	10:00 17:00	Langhoff* Kluge*
Samstag,	26.3.	23:00	Langhoff, Osternacht
Sonntag,	27.3.	10:00	Kluge*
Sonntag,	3.4.	10:00	Langhoff*
Sonntag,	10.4.	10:00	Kluge
Sonntag,	17.4.	10:00	Langhoff, Empfang Butzergottesdienst
Sonntag,	24.4.	10:00	Langhoff mit dem Collegium Dorotheum
Sonntag,	1.5.	10:00	Kluge* Konfirmandengottesdienst
Donnerstag,	5.5.	10:00	Kluge*, Konfirmation
Sonntag,	8.5.	10:00	Langhoff
Sonntag,	15.5.	10:00	Kluge, Empfang
Sonntag,	22.5.	10:00	Langhoff
Sonntag,	29.5.	10:00	Kluge mit dem Chor Cappella Casimiriana
Sonntag,	5.6.	10:00	Langhoff*
Sonntag,	12.6.	10:00	Kluge
Sonntag,	19.6.	10:00	Langhoff, Empfang
Sonntag,	26.6.	10:00	Langhoff, Gemeindefest

## \*Abendmahlsgottesdienst

Jeden Sonntag um	12:00	GD in englischer Sprache
Sonntag um	17:00	GD in ungarischer Sprache (außer am 1. Sonntag des Monats)

## Blickwinkel Ökumenische Gottesdienste

Mittwoch,	13.4.	18:30	Kluge, Lutherische Stadtkirche
Mittwoch,	15.6.	18:30	Schlögl, Reformierte Stadtkirche

# TERMINE

## Sitzung der Gemeindevertretung

Dienstag, 12.04. 18:30

## Kinder- und Teenie-Gottesdienst

Sonntag, 13.3. 10:00 Gottesdienst

Sonntag, 17.4. 10:00 Butzergottesdienst

Sonntag, 22.5. 10:00 Gottesdienst

Sonntag, 19.6. 10:00 Gottesdienst

## Konfirmanden

freitags 18:00–19:30

Freitag 22. – Sonntag 24.4. Wochenende

Samstag, 30.4. 13:00–17:00 Workshop

Sonntag, 1.5. 10:00 Gottesdienst

Donnerstag, 5.5. 10:00 Konfirmation

## Jugend

freitags 19:00 Jugendkeller

## Lange Nacht der Kirchen

Freitag, 10.6. 18:00 Beginn

## Senioren

Nordic Walking  
freitags 9:00

Bewegung für Geist, Körper u. Seele  
mittwochs 6.4., 4.5. u. 1.6. 10:30

Info-Brunch  
mittwochs 13.4., 25.5. u. 8.6. 11:00

Literatur-Café  
mittwochs 16.3., 20.4. u. 15.6. 14:00

Senioren-Club  
donnerstags 28.4., 19.5. u. 23.6. 15:00

## „Aquarelle malen“

mit Paul Anderschitzky-Schenböck  
dienstags 9:15 | x im Monat nach Terminabsprache

## Gratulation

Die Redaktion gratuliert ihrem Mitglied Bertram Haller und seiner Frau Eva-Maria zur Geburt ihrer Tochter Elisabeth und wünscht Gottes Segen.

Unsere Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen finden Sie auch im Reformierten Kirchenblatt und auf unserer Website

[www.reformiertestadtkirche.at](http://www.reformiertestadtkirche.at)  
(dort mit kurzfristigen Änderungen)



**Impressum:** Gemeindeblatt der Evangelischen Pfarrgemeinde H.B. Wien I.

Für den Inhalt verantwortlich: Redaktion: (Chefredakteur Adrian Weber), Dorotheergasse 16, 1010 Wien. Blattlinie: Information über Aktivitäten der Pfarrgemeinde. Auflage: 2.300 Stück. Soweit nicht anders angegeben, spiegeln namentlich gekennzeichnete Beiträge lediglich die Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers wider.

**Pfarrer Johannes Langhoff:** Tel.: 512 13 09

Sprechstunden: Montag 11–12 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

**Pfarrer Harald Kluge:** Tel.: 512 42 14

Sprechstunden: Mittwoch 10–11 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

**Gemeindepädagogin für Senioren und Kinder**

**Schwester Elisabeth:** Tel.: 0699–1–8877067

Sprechstunden: Dienstag u. Donnerstag 9–12 Uhr

**Gemeindebüro: Brigitte Nestinger**

Tel.: 512 83 93, [pfarramt@reformiertestadtkirche.at](mailto:pfarramt@reformiertestadtkirche.at)

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9–12 Uhr

**Kirchenbeitrag: Gabriele Urbanschitz**

Tel.: 512 83 93 [kirchenbeitrag@reformiertestadtkirche.at](mailto:kirchenbeitrag@reformiertestadtkirche.at)

Sprechstunden: Dienstag 10–13 Uhr und

Donnerstag 15:30–18:30 Uhr

**Diakonie: Gabriele Jandrasits**

Tel.: 512 83 93, [diakonie@reformiertestadtkirche.at](mailto:diakonie@reformiertestadtkirche.at)

Termine nach Vereinbarung

**Redaktion** [dasblatt@reformiertestadtkirche.at](mailto:dasblatt@reformiertestadtkirche.at)

**Spenden sind jederzeit willkommen:**

IBAN AT023200000007476419, BIC RLNWATWW

Österreichische Post AG Info Mail Entgelt bezahlt DVR: 0030937